

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 38 (1962-1963)

**Heft:** 7

**Buchbesprechung:** Literatur

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

timente usw.) und namentlich für die Wahl des geeigneten Stoffes waren jedoch noch weitere Truppenversuche notwendig.

Im Hinblick auf die Einführung des Sturmgewehrs wurde im Kriegsmaterialbudget 1959 erstmals ein Betrag zur Beschaffung von 50 000 Kampfanzügen eingesetzt. Damit wurden im Sommer 1959 in den Rekrutenschulen der Infanterie und der Leichten Truppen auf der Basis einer Einheit pro Schule, ab 1960 mit allen Rekruten der genannten Truppengattungen und den jeweils den Sturmgewehr-Umschulungswiederholungskursen bestehenden Truppen, Versuche in großem Rahmen durchgeführt. Diese ausgedehnte Erprobung des Kampfanzuges führte Ende 1961 zur endgültigen Wahl der Machart und zur abschließenden Festlegung der Einzelheiten. Dagegen konnte die endgültige Stoffwahl noch nicht getroffen werden. Von den drei zur Herstellung der 50 000 Kampfanzüge verwendeten Geweben mußte eines infolge seiner Steifheit und der damit verbundenen großen Abnutzung an den Kanten und den Berührungs- und Reibungsstellen ausgeschieden werden. Die beiden andern Stoffe, die speziell für die Kampfanzüge geschaffen wurden, haben sich im Rahmen der bisherigen Beanspruchung bewährt und kommen für eine seriöse Herstellung des Kampfanzuges in Frage; die Versuche, die im Jahre 1962 zur Durchführung gelangen, werden endgültig zeigen, welcher der beiden Stoffe sich bezüglich Haltbarkeit nach längerem Tragen und Verschleiß nach mehrmaligem Waschen besser eignet.

Ursprünglich war vorgesehen, den Kampfanzug aus einem imprägnierten Stoff herzustellen, mit der Absicht, dadurch einen Teil des Regenschutzproblems zu lösen. Schon die ersten Versuche haben jedoch gezeigt, daß ein solches Vorgehen nicht in Frage kommen kann, da eine Wasserundurchlässigkeit auch jegliche Ausdünstung verhindert, was schon nach kurzer Tragzeit Hautschäden zur Folge hat. Deshalb muß mit dem Kampfanzug ein Regenschutz abgegeben werden. Als zweckmäßigstes Kleidungsstück hat sich dabei die Pelerine erwiesen, die den besten Regenschutz zu bieten vermag und dem Wehrmann im Einsatz auf dem Gefechtsfeld die erforderliche Bewegungsfreiheit beläßt. Die Versuche sind zurzeit noch nicht abgeschlossen. Die Schwierigkeit liegt in der Wahl eines geeigneten Stoffes, der den mannigfaltigen, an die Pelerine zu stellenden Anforderungen gerecht wird (kleinstes Gewicht und Volumen, absolute Wasserundurchlässigkeit, bruchfeste Beschichtung, hohe Reißfestigkeit usw.). Auch dieses Stoffproblem sollte mit der Auswertung der im Jahre 1962 durchzuführenden Truppenversuche seine Lösung finden.»

#### Wie sieht der Kampfanzug aus?

Der Kampfanzug umfaßt die Bluse, die Hose, einen Rucksack und die Pelerine. Bluse, Hose und Rucksack werden aus einem äußerst widerstandsfähigen, zu Tarnzwecken bedruckten Gewebe angefertigt. Die Bluse und die Hose sind an der Schulterpartie, an den Ellbogen und an den Knien mit einem wasserundurchlässigen Gewebe gefüttert oder besetzt, um den Wehrmann notdürftig gegen Regen und beim Liegen gegen Feuchtigkeit zu schützen. Die Bluse ist mit einer Kapuze mit eingenähtem Tarnschleier versehen. Die Pelerine wird aus wasser-

undurchlässigem Stoff von großer Reißfestigkeit, kleinem Gewicht und geringem Volumen hergestellt, dessen Beschichtung aber ein Bedrucken zu Tarnzwecken nicht gestattet.

Der Kampfanzug kann je nach Jahreszeit und Witterung getragen werden:

- über der Uniform (Waffenrock und Hose oder Exerzierkleider);
- über wärmespendenden Kleidungsstücken (Lismer, Trainingsanzug usw.);
- über die Unterwäsche.

Im Kampfanzug werden alle für das Gefecht unentbehrlichen Gegenstände, wie Munition, Schanzwerkzeug, verschiedene Ausrüstungsgegenstände, Lebensmittel usw., mitgetragen. In den Darlegungen über den Werdegang des Kampfanzuges wurde gezeigt, wie lange und wie vielseitig alle nur möglichen Versuche und Studien gemacht wurden, um einen eigenen, unseren besonderen Gegebenheiten Rechnung tragenden Kampfanzug zu entwickeln, und wir glauben, daß der Schweizer Wehrmann mit dem Resultat zufrieden sein kann.

Die Anzüge sollen nun dem Korpsmaterial der Auszugformation der Infanterie, der Motorisierten und Leichten Truppen wie auch der Landwehrinfanterie zugeordnet werden. Hierzu sind nach der Botschaft des Bundesrates lediglich die Formationen der Kavallerie sowie gewisse Spezialformationen und Spezialistengruppen ausgenommen, welche den Kampfanzug nicht benötigen oder für deren Tätigkeit er sich nicht eignet. Das gilt auch für alle übrigen Formationen, Truppengattungen und Dienstzweige, die unter Bedingungen am Kampfe teilnehmen oder ihre Aufgabe erfüllen, die sich von jenen der Infanterie, der Motorisierten und Leichten Truppen unterscheidet, wo der Kampfanzug nicht unbedingt notwendig oder sogar unzweckmäßig ist.

Der Kampfanzug soll dem Korpsmaterial der damit auszurüstenden Verbände so zugewiesen werden, daß das neue Kleidungsstück an alle Offiziere, Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten gemäß der Organisation der Stäbe und Truppen nach der Truppenordnung 1961 abgegeben werden kann. Damit soll auch eine einheitliche Ausrüstung der Wehrmänner innerhalb dieser Stäbe und Einheiten erreicht werden. Außerdem soll über den Bedarf hinaus eine angemessene Gebrauchsreserve beschafft werden. Es ist verständlich, daß über die Zahl der anzuschaffenden Anzüge keine Auskunft gegeben wird.

#### Finanzieller Überblick

Für die Beschaffung des Kampfanzuges im dargelegten Umfang wird ein Kredit von 60 Millionen Franken benötigt. Diese Aufwendung bewegt sich im Rahmen der Armeereform zugrunde liegenden finanziellen Planung. Der jährliche Zahlungsbedarf ist in den Voranschlag einzustellen. Das Beschaffungsprogramm wird voraussichtlich bis Ende 1967 abgeschlossen werden können, sofern bei der inländischen Textilindustrie keine unvorhergesehenen Beschaffungsschwierigkeiten eintreten.

Die Lagerung der Kampfanzüge kann in den der Kriegsmaterialverwaltung zur Verfügung stehenden Räumen erfolgen. Ebenso genügen die bereits vorhandenen Einrichtungen, um die Kampfanzüge nach Gebrauch in den Wiederholungskursen usw. zu waschen. Die für die In-

standstellung und den Ersatz gebrauchter Kampfanzüge erforderlichen Kredite werden zu gegebener Zeit unter den laufenden Ausgaben in den Voranschlag eingestellt werden müssen.

## Literatur

C. E. T. Warren und James Benson

### ... Und über uns die Wogen

Die britischen Kleinst-U-Boote und Torpedoreiter 1942-1945. Koehlers Verlagsgesellschaft Jugenheim/Bergstraße. Ganzleinen 14.80 DM.

Bei uns ist noch nichts oder nur wenig über die Torpedoreiter, die «Charioteers» und die Kleinst-U-Boote, die 1942 auf Grund einer Anregung Winston Churchills geschaffen wurden, und deren tollkühne Unternehmungen bekannt.

Zu zweit saßen Männer im Gummianzug mit Atmungsgerät auf einem Miniaturtauchboot mit ablösbarem Sprengkopf und drangen damit, nachdem sie von einem größeren Schiff in die Nähe des Ziels gebracht worden waren, in den feindlichen Hafen ein. Sie durchschnitten die Schutznetze, brachten ihre Ladungen an den feindlichen Schiffen an und kehrten ungesieht unter Wasser zurück. Mit solcherart bemalten Torpedos wurden Angriffe auf die Häfen von Trondheim, Askvoll, Spezia, Palermo, Sicily Beaches, Tripoli und Phuket gefahren.

Später wurden mit verschiedenen Kleinst-U-Booten, welche immerhin eine Besatzung von 3 bis 4 Mann hatten, weitere Angriffe gefahren. Unter anderem wurden Unterwassermessungen in der Normandie vor der Landung der Invasstruppen vorgenommen.

Die beiden Autoren, von denen Mr. Warren einer der ersten Männer war, die eine «Chariot» fuhren und Mr. Benson der letzte Kommandant eines Kleinst-U-Boots, berichten auf ungeheuer spannende Art und Weise über die Entwicklung und den Einsatz dieser Waffen, ohne damit das Buch zu einem reinen Erlebnisbericht zu degradieren, weil sie die technisch bedeutungsvollen Fakten mitberichten. pac

\*

### Der Berner und sein Tierpark

Der Tierpark läßt sich aus unserer Stadt nicht mehr wegdenken. Ist er auch der jüngste unter den schweizerischen Tiergärten, so hat er sich doch in der Bevölkerung Berns, des Kantons und der übrigen Schweiz, ja sogar im Ausland viele Freunde erworben. Ihnen sei ein Büchlein\* zugeschrieben, das soeben im Verlag Paul Haupt erschien. Man erwarte kein «Tierbuch» im herkömmlichen Sinne. Wer einen Wegweiser durch den Tierpark sucht, greife zum Tierparkführer. Im Dählhölzli stehen nicht Reihen enger Käfige, an denen eine müde Zuschauer-

### \*Der Tierpark Dählhölzli Bern

Von Prof. Dr. Monika Meyer-Holzapfel mit einem Beitrag über Entstehung und Baugeschichte vom Projektverfasser Architekt Emil Hostettler, BSA.

«Berner Heimatbücher» Bd. 84, 24 Seiten Text, 2 Pläne und 32 Bildtafeln. Kart. Fr. 5.-. (Verlag Paul Haupt, Bern.)

schar vorüberzieht. Vielmehr bewohnen die Tiere weiträumige Gehege; zugleich ist der Tierpark Stätte der Erholung für Tausende von Menschen. Der Wald und die natürlich in die reizvolle Landschaft eingeordneten Anlagen schenken ihnen schöne Natureindrücke, die sie in ihren Alltag mitnehmen und die ihnen neue Kraft verleihen. Tiere und Menschen leben hier gleichsam neben- und miteinander in dauernder Wechselwirkung, und wir würden dem Dählhölzli nicht gerecht, wollten wir die einen ohne die anderen schildern. Für jedes einzelne Wesen und jede Gruppe hat der Tierpark eine besondere Bedeutung. Für sie alle aber ist er, was das neue Buch mit seinen Schilderungen und auf seinen prächtigen Bildtafeln zeigen möchte: eine kleine Heimat für Tiere und Menschen.

\*

Hans Haug

### **Neutralität und Völkergemeinschaft**

Polygraphischer Verlag AG, 1962.

Mit der rasenden Vorwärtsentwicklung der modernen Kriegstechnik, die es dem Neutralen, insbesondere dem neutralen Kleinstaat, immer schwieriger macht, seine militärischen Pflichten voll zu erfüllen, und mit der forschtreitenden europäischen Einigung stellt sich immer gebieterischer die Frage nach der Begründung unserer Neutralität in der heutigen Zeit. Wir spüren diese Zweifel in unserem Volk immer deutlicher – namentlich der jungen Generation bereitet es zunehmende Mühe, sich vorbehaltlos hinter die außenpolitische Maxime der Neutralität zu stellen. Unter diesen Verhältnissen ist es sehr zu begrüßen, daß es Hans Haug in der vorliegenden Untersuchung unternommen hat, eine aus der heutigen Blickrichtung gesehene Begriffsklärung der Neutralität zu geben und gleichzeitig die Rolle darzulegen, die der neutrale Staat in der in einer tiefen Wandlung begriffenen Organisation der Völkergemeinschaft zu spielen berufen ist.

Die Arbeit Haugs setzt sich in ihrem ersten Teil mit der Entstehung, dem Begriff und der rechtlichen und staatspolitischen Bedeutung der Neutralität auseinander. Seine Darstellung betritt hier keinerlei Neuland, sondern bewegt sich auf dem bewährten Boden der hergebrachten Auffassungen. Der gelegentlichen, von Fall zu Fall gehandhabten Neutralität stellt er den Begriff der dauernden Neutralität gegenüber, wie ihn unser Land wohl am konsequentesten verwirklicht hat. Die dauernde Neutralität hat zu der vom Verfasser in überzeugender Weise herausgearbeiteten Differenzierung zwischen Neutralitätsrecht und Neutralitätspolitik geführt. Aus dem Recht der dauernden Neutralität erwachsen für uns Rechte und Pflichten – insbesondere dürfen wir die Neutralität nicht jederzeit einseitig aufheben – aber auch die Mächte, die 1815 und 1919 unsere Neutralität anerkannt haben, sind damit in ein völkerrechtliches Verhältnis eingetreten, aus dem ihnen bestimmte Verhaltenspflichten erwachsen sind, wenn auch die vom Verfasser angenommene Garantie der Neutralität umstritten ist. Dagegen legt der Verfasser mit Recht dar, daß die schweizerische Neutralität von uns selbst gewollt ist und darum nicht als «Neutralisierung» bezeichnet werden darf. Etwas knapp ausgedrungen ist bei Haug die Darstellung der militä-

rischen Aspekte der dauernden Neutralität. Wohl weist er auf die Gefahr hin, daß der Neutralen durch die moderne Entwicklung der Kriegstechnik überfordert werde und zeigt die Grenzen des dem Neutralen hierin Zumutbaren auf. Dagegen tritt er auf die erschwerenden technischen, strategischen (Defensive!), operativen, nachrichtentechnischen Probleme, die sich der neutralen Armee stellen, nicht ein.

Im Kapitel «Der neutrale Staat und die Organisation der Völkergemeinschaft» behandelt Haug das Verhältnis der dauernden Neutralität zum Völkerbund, zu den Vereinten Nationen sowie zu den mannigfachen Formen und Gestalten des heutigen politischen und wirtschaftlichen Zusammenschlusses in Europa. Namentlich der letztere Problemkreis läßt spüren, daß es sich hier um einen Gegenstand handelt, dessen wissenschaftliche Durchdringung noch am Anfang steht. Zur Frage des Beitritts der Schweiz zur EWG kommt Haug zum Schluß, daß dieser wegen des supranationalen Charakters der Gemeinschaft mit der ständigen Neutralität unvereinbar wäre, da sie unsere Handlungsfreiheit über Gebühr beschränken würde. – Im Schlußabschnitt behandelt Haug die ihm besonders am Herzen liegenden Fragen der Dienste des neutralen Staates an der Völkergemeinschaft, insbesondere die bedeutsamen Aufgaben der Schutzmacht, die humanitäre Hilfstätigkeit und den Einsatz des Neutralen zur Wahrung des Friedens. Überzeugend legt er dar, daß zwischen der dauernden Neutralität und der von der Völkergemeinschaft geforderten Solidarität kein Gegensatz, sondern Übereinstimmung und Harmonie bestehe. Die umfassende Untersuchung Haugs ist klar und leicht verständlich geschrieben; sie hat als kompetenter Wegweiser durch ein Problem von höchster nationaler Aktualität heute eine wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Kurz

\*

### **Das Kriegstagebuch des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, 1940–1945**

Verlag Bernard & Graefe, Frankfurt a. M. 1961.

Zu den grundlegendsten und für die Erforschung der Geschichte des Zweiten Weltkrieges aufschlußreichsten aus dem deutschen Bereich stammenden Quellen gehören die im Oberkommando der deutschen Wehrmacht in den Jahren 1940 bis 1945 geführten Kriegstagebücher. Die von Helmut Greiner und Percy Ernst Schramm gemeinsam redigierten Tagebücher konnten nach dem Kriegsende auf abenteuerliche Weise gerettet werden und werden nun im Auftrag des Arbeitskreises für Wehrforschung in vollem Umfang veröffentlicht. Diese Publikation gliedert sich in vier Bände, deren vierter, der sich aus zwei Halbbänden zusammensetzt, als erster soeben der Öffentlichkeit übergeben wurde. Dieser Doppelband umschließt die Zeit vom 1. Januar 1944 bis zum Kriegsende – eine Epoche, in der sich bereits sehr deutlich die kommende deutsche Niederlage abzuzeichnen begann, ohne daß es allerdings die verantwortliche Führung eingestehen wollte und daß es deshalb im offiziellen Tagebuch der Wehrmacht zum Ausdruck käme. Dennoch ist es von besonderem Interesse festzustellen, wie die Einsicht in das nahende Verhängnis auch hier da und dort durchzuschemmern beginnt.

Die heutige Publikation hat den besonderen Vorzug, daß sie von einem ursprünglichen Mitverfasser des Tagebuchs, P. E. Schramm, nicht nur eingeleitet, sondern auch eingehend erläutert werden kann. Ebenso werden auch die noch erscheinenden Bände bestausgewiesene Fachleute und Kenner der Geschichte des Zweiten Weltkrieges zu Betreuern haben.

Die offiziellen deutschen Kriegstagebücher sind nicht eine «spannende» Lektüre im landläufigen Sinn, sondern vielmehr die in allen Teilen wortgetreue und vollständige Wiedergabe von meist sachlichen und recht nüchternen Tagebucheintragungen, die während des Krieges Tag für Tag in minutiöser Kleinarbeit die operativen Geschehnisse festgehalten haben. Sie sind deshalb noch nicht als verarbeitete Kriegsgeschichte zu bewerten, bilden aber in ihrer chronologischen Vollständigkeit und sachlichen Genauigkeit ein unentbehrliches Quellenwerk für die Ereignisse und ihre Hintergründe. Ihr kriegsgeschichtlicher Wert ist um so größer, als ein sehr großer Teil der Dokumente dieser Art nach dem Krieg der Vernichtung anheimgefallen ist. Die zahlreichen, vom Herausgeber eingestreuten Anmerkungen, Erläuterungen und Hinweise wahren die Zusammenhänge und überwinden in ihrer historischen Wertung alle Einseitigkeit der Färbung, die, trotz dem Streben der ursprünglichen Tagebuchverfasser nach möglichster Objektivität, der offiziellen Geschichtsschreibung des nationalsozialistischen Deutschland unvermeidlicherweise anhaftete.

Kurz

\*

Joseph Novak

### **Homo Sowjeticus**

Alfred Scherz-Verlag, Bern, 1962.

Seinem ersten Buch «Uns gehört die Zukunft, Genossen!», auf dessen Vorteile wir seinerzeit an dieser Stelle hingewiesen haben, hat Joseph Novak nun einen zweiten Band angefügt, der sich im wesentlichen mit demselben Gegenstand auseinandersetzt: es enthält ebenfalls eine kritische Würdigung der geistigen Situation des Sowjetmenschen und seines Verhältnisses zu dem vom Staat geschaffenen Kollektivismus. Novak hat als kluger Beobachter und scharfsinniger Deuter die Sowjetunion nicht nur als Reisender besucht, sondern hat während Jahren hier gelebt und hat später seine Erfahrungen im Umgang mit Sowjetpersonen aller Schichten sowie ein umfangreiches sonstiges Material zu einer anschaulichen und eindrucksvollen Gesamtdarstellung zusammengefügt. Seine Schilderung beruht im wesentlichen auf der Wiedergabe zahlreicher Gespräche und mündlicher Aussagen, die der Verfasser kaum kommentiert, die aber von ihm so zurechtgemacht sind, daß sie den Leser ohne weiteres zu einem eigenen Urteil führen. Während das erste Buch sich namentlich mit der Haltung und der Geisteswelt des sowjetischen Individualismus befaßt, betrachtet der zweite Band vor allem dessen Stellung innerhalb der sowjetischen Parteikollektive und -gruppen, die heute – sogar mehr als die Polizei – zur staatsbeherrschenden Gesellschaftsform geworden sind. Das System der von oben manipulierten Kollektive, insbesondere Gewerkschaften, Studentengruppen, Kollchosen usw., in dem sich die Menschen gegenseitig überwachen, bildet die Zel-

T

LABEL



Schweizer Qualität im Dienst  
und im Zivil — deshalb wählt  
der Schweizer Soldat  
GOESSLER Schreibpapier und  
Briefumschläge

H. GOESSLER AG Briefumschlagfabrik Zürich 45



Bei härtester Beanspruchung  
bewährt . . .



ein Paillard  
Lyregram

# HERMES

5 verschiedene Modelle. Jedes eine Meisterleistung seiner  
Preisklasse

**HERMAG**

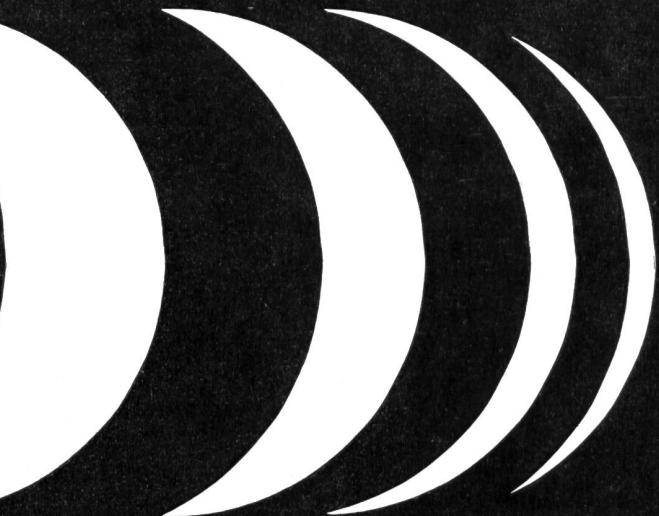
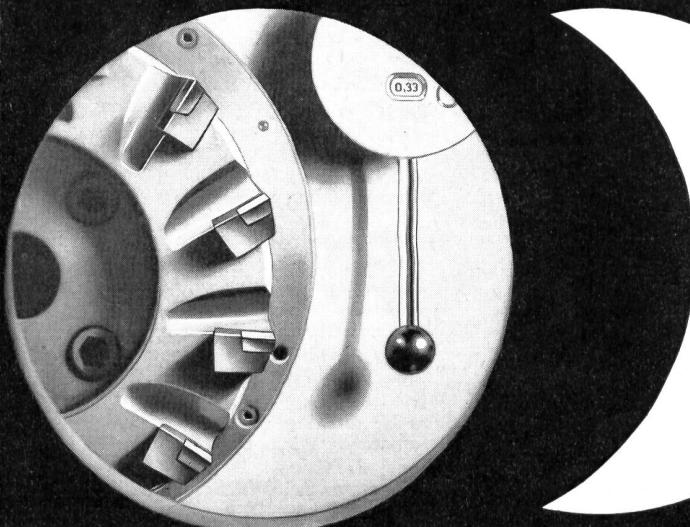
Hermes-Schreibmaschinen AG, Waisenhausstr. 2, Zürich 1  
Generalvertretung für die deutschsprachige Schweiz  
Vertreter in allen Kantonen

Dixi S.A.  
Le Locle/Schweiz

Usine 1  
Präzisions-  
Hartmetallwerkzeuge

Usine 2  
Optische horizontale  
Lehrenborwerke

Usine 3  
Präzisions-Drehteile  
«Cylindre»



len, die den sowjetischen Diktaturstaat zusammenhalten und stützen. In eindrücklicher Weise zeigt Novak, wie die Kollektive mit Mißtrauen und Angst jedes einzelne Glied der Gesellschaft in ihrem Bann halten und damit das Ganze dominieren, denn es gibt keinen Ausweg, um diesem Teufelskreis zu entrinnen. Deutlich zeigt das Buch auch, wie sich das Weltbild des Sowjetmenschen unter dem Einfluß einer während Jahrzehnten unentwegt und systematisch anhaltenden Propaganda vereinfacht hat und zu einem staatlich gelenkten Schablonendenken geworden ist, das jederzeit bereit ist, die Konsequenzen zu vollziehen, die der Staat aus dem von ihm vorgeschriebenen Denken zu ziehen geruht. Das mit einem gehaltvollen Vorwort von Ernst Kux ausgestattete Buch gehört heute zu den besten Wegweisern für das Verständnis der uns Westlichen nur schwer erfaßbaren Geistesaltung hinter dem Eisernen Vorhang. K.

\*

Professor Dr. Michael Freund

### Der Zweite Weltkrieg

192 Seiten. Zeittafel. Register. Format 11,8 x 18,8 cm. Laminierter Einband 5.80 DM. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh. Dieser Band ist das vielleicht erregendste Kapitel aus der «Deutschen Geschichte», die der Autor für die Große Bertelsmann Lexikon-Bibliothek (Band 7, 3. Auflage 1962) geschrieben hat.

In 26 Abschnitten rollt eines der beängstigendsten, heldenhaftesten, vergeblichsten und blutigsten Kapitel der deutschen, ja, der Weltgeschichte vor den Augen des Lesers ab. Hier nur einige Ueberschriften: Blitzkrieg gegen Polen – Der Zusammenbruch Frankreichs – Auf dem Schicksalsweg Napoleons – Stalingrad – Die «Endlösung» der Judenfrage – Der 20. Juli 1944 – Der Untergang des Reiches. Der Autor versteht es, das diplomatische Tauziehen der Großmächte mit der gleichen spannenden Eindringlichkeit zu schildern wie den Verlauf der einzelnen Schlachten, die Wechselfälle in den Beziehungen zwischen England und Rußland oder die erbarmungslosen Geschehnisse in den Konzentrationslagern.

Wieder und wieder werden Quellen zitiert, Dokumente herangezogen und auf ihre Stichhaltigkeit geprüft, Ansichten der Hauptakteure auf der Bühne des Kriegshauplatzes wiedergegeben. Dadurch entsteht eine blendend geschriebene Darstellung, die die Dynamik und zugleich Tragik des Geschehens dem Leser in leidenschaftlicher Sprache noch einmal vor Augen führt. V.

\*

Gerhart Seifert

### Schwert – Degen – Säbel

H. G. Schulz-Verlag, Hamburg, 1962.

In diesem Büchlein wendet sich ein sehr bewanderter Waffensammler an die große Gemeinde der Auch-Sammler und gibt ihnen seine Ratschläge. Gegenstand seiner Darstellung sind die langen Griffwaffen, also Schwert, Degen und Säbel des europäischen Kulturbereichs. Ohne Anspruch auf strenge Wissenschaftlichkeit und auf Vollständigkeit zu erheben, möchte Seifert vor allem dem Liebhaber alter Waffen an die Hand gehen und ihm eine Systematik der Griffwaffen sowie saubere Begriffsklärungen vermit-

teln. Das Büchlein ist mit einer großen Zahl sehr guter Bilder ausgestattet, deren Texte in deutscher, französischer und englischer Sprache gehalten sind. Die Arbeit Seiferts ist in erster Linie auf deutsche Leser und deutsche Sammlungen zugeschnitten. Schweizerische Interessenten werden darin nähtere Hinweise auf den durchaus eigenständigen Beitrag der Schweiz zur Waffenentwicklung vermissen – es sei etwa an die spezifisch schweizerischen Typen des «Schweizer Schwertes», des «Schweizer Degen» oder des «Kreuz-Degens» erinnert. Diese schweizerische Entwicklungsformen waren darum besonders vielgestaltig, weil in der Eidgenossenschaft die Beschaffung der Griffwaffen stets Sache des wehrfähigen Mannes war, der diese in Krieg und Frieden bei sich behielt, im Gegensatz etwa zu den Stangenwaffen, die auf Staatskosten beschafft und in den Zeiten zwischen den Kriegen in die Zeughäuser verbracht wurden. – Auch wird von der Darstellung das bedeutsame schweizerische Schrifttum zur historischen Waffenkunde eines E. A. Geßler, R. Wegeli, H. Schneider u. a. überhaupt nicht berührt. Dennoch wird das Büchlein dank seiner sauberen Systematik und der zahlreichen instruktiven Bilder auch dem schweizerischen Leser mannigfache Anregung bieten. Kurz

\*

Die Freunde guter und rassiger Marschmusik unter unseren Lesern seien auf die von Helmut Leynau komponierten Märsche «Generalfeldmarschall Rommel-Marsch» und «Alte Afrikaner» aufmerksam gemacht. Die Schallplatte mit den beiden Märschen kann direkt beim genannten Komponisten (Flurstr. 52, Düsseldorf) bestellt werden. Kosten inkl. Porto DM 5.10. Der Reinerlös kommt der Stiftung «Rommel-Sozialwerk» zugute.

-r.

\*

Walter Stalder

### Aeschi ob Spiez

«Berner Heimatbücher», Band 86, 20 Seiten Text und 32 Tiefdruckbildtafeln, kart. Fr. 5.–. Verlag Paul Haupt, Bern.

Nicht weit vom Tor zum Berner Oberland, Thun, entfernt und doch schon mittin in der Bergwelt befindet sich Aeschi ob Spiez. Das Dorf ist nicht sehr groß; es gehört auch nicht zu den mondänen Schweizer Ferienorten. Eine stattliche Kirche und prächtige Chaletbauten, die manches bäuerliche Kunstwerk hüten, zieren den schönen Flecken. Unzählige Wege laden zum Wandern ein, und den Touristen fordern die umliegenden Gipfel zum Bergsteigen auf. Schon die kleine Anhöhe bietet eine herrliche Aussicht: der Wanderer vermag bei klarem Wetter sogar die Walliser Alpen zu sehen.

In der Reihe der Berner Heimatbücher hat Walter Stalder versucht, seine Heimat darzustellen. Er erzählt uns von der Vergangenheit bis zur gegenwärtigen Lage alles Wissenswerte über diese Gemeinde. Daß Aeschi ein früher sehr stark besuchter Kurort ist, mag einigen Lesern neu sein. Tatsächlich hat die Heilquelle des nahen Heustrichbades viel internationales Volk angezogen, das während mehrerer Jahre einer blühenden Prosperität die umliegenden Gegenenden besuchte und dem Fremdenverkehr erschloß.

Neben vielen berühmten Besuchern darf sich Aeschi rühmen, den bekannten Maler Auguste Baud-Bovy beherbergt zu haben, der wesentliche Jahre seines Lebens hier verbrachte.

Das Buch ist dem Leser Erholung und Freude und ein wesentlicher Beitrag zur Volkskunde des Berner Oberlandes. V.

\*

### Wehrpolitischer Digest, international

Muth-Verlag, München/Düsseldorf.

Nun hat die Zeiterscheinung des Digest auch auf die Wehrfragen übergegriffen. Im Digest werden dem Leser die ihn interessierenden Fragen aus Politik, Wissenschaft und Kunst in geraffter und leicht faßlicher Form, gewissermaßen als Konzentrat, vorgelegt, damit er mit möglichst geringem Aufwand an Zeit und geistiger Anstrengung das Ganze erkenne. Der erstmal vorgelegte «Wehrpolitischer Digest» möchte dem Leser, der weder die Zeit noch sonst die Möglichkeit hat, das umfangreiche militärische Schrifttum zu überblicken, einen repräsentativen Querschnitt durch die großen wehrpolitischen Probleme geben, die sich heute auf der ganzen Welt stellen. Das Heft hat internationalen Charakter, steht aber auf freiheitlichem Boden. Es verspricht, mit einwandfreien Quellen zu arbeiten; dabei soll jede einzelne Nummer unter ein bestimmtes Leitmotiv gestellt werden.

Die hauptsächlichsten Gefahren solcher «Digests» liegen einerseits beim Herausgeber, der sich bemühen muß, von Einseitigkeit oder gar Tendenz frei zu bleiben, und anderseits besteht erfahrungsgemäß beim Leser die Gefahr eines oberflächlichen Halbwissens, das die Dinge nur von außen her kennt und ihnen nicht auf den Grund kommt. – Trotz gewissen Konzessionen an den Publikumsgeschmack macht die erste Nummer keinen schlechten Eindruck. Es bleibt aber abzuwarten, wie sich die Schrift weiter entwickelt. Kurz

\*

Leo Hirsch

### Jüdische Glaubenswelt

Mit einem Vorwort von Professor Dr. Hans-Joachim Schoeps. 192 Seiten mit 61 Photos im Text und auf Tafeln. Register. Format 11,8 x 18,8 cm. Laminierter Einband 5.80 DM. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh.

Leo Hirsch war Journalist. Den Berlinern ist er als Redaktor am «Berliner Tageblatt» aus der Zeit um 1930 kein Unbekannter. Er hatte bereits einige Werke veröffentlicht, z. B. die Romane «Lampion» (1928), «Vorbestraft» (1929) und die Biographie «Elisa Radziwill» (1929), als man an ihn den Wunsch herantrug, ein Buch über das Judentum in seiner wirklichen Erscheinung und praktischen Ausübung zu schreiben. Dieses Buch erschien dann im Jahre 1935 mit dem Titel «Praktische Judentumskunde. Eine Einführung in die jüdische Wirklichkeit für jedermann» im Vortrupp Verlag Berlin unter den dramatischen Vorzeichen der Judenverfolgung. Ueber den weiteren Lebensweg des am 18. Januar 1903 in Posen geborenen Autors ist nichts bekannt. Fest steht nur, daß er irgendwo in einem östlichen Konzentrationslager gestorben ist.

Der C. Bertelsmann Verlag hat dieses Werk auf Empfehlung von Prof. Dr. Hans-

Neuerscheinung

**EDGAR SCHUMACHER**  
**Das große**  
**Abenteuer Leben**

168 Seiten, Leinen Fr. 12.50  
Eine gleichnishaft Biographie, ein  
Lebenslauf allgemein anwendbarer  
Art ist hier entworfen, der jedem Le-  
ser zu neuen Einsichten verhilft.

Neuaflage

**Umgang mit Menschen**  
**und Menschenführung**

264 Seiten, Leinen Fr. 15.—  
Das uralte, immer aktuelle Anliegen  
des Verhaltens der Menschen unter-  
einander hätte keinen berufeneren  
Deuter finden können als Edgar Schu-  
macher, der sich in der Armee über  
hohe Qualitäten der Menschenführung  
ausgewiesen hat.

Der Bund, Bern

Verlag Huber & Co. AG, Frauenfeld

**Gesunde  
Hände  
trotz  
strengem  
Dienst**



**SIPRA 6**

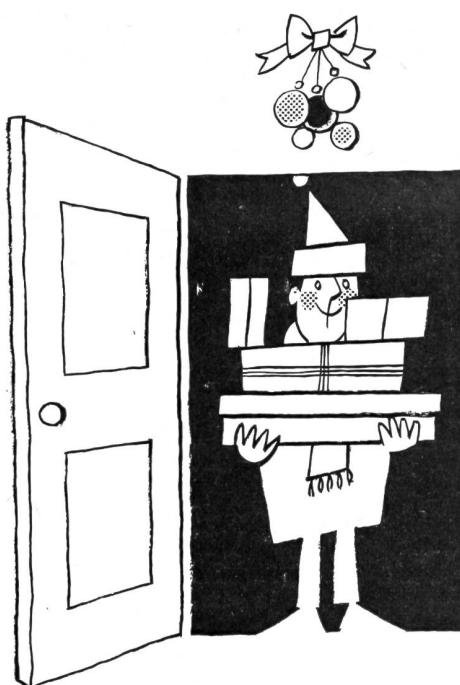
**MILITÄR - ARBEITSHANDSCHUHE**

Handverletzungen sind dem Wehrmann besonders  
hinderlich. Schützen Sie Ihre Hände mit SIPRA 6 Ganz-  
leder-Handschuhen! Stärker als Ausgangshandschuhe,  
doch weich und geschmeidig, ist SIPRA 6 der geeignete  
Handschutz beim Dienst an Waffen und Geräten. Blitz-  
verschluss für griffsicherer Halt. Schweizer Qualität.  
klein Fr. 17.80      mittel Fr. 19.50      gross Fr. 21.20

Bezugsquellen nennt



Fabrik für Arbeitshandschuhe  
**MÖTTEL & CO. ZÜRICH 48**  
Buckhauserstr. 41 Tel. (051) 54 77 77



FÜR WEIHNACHTSGESENKE ZU ...



Joachim Schoeps neu herausgegeben, nachdem einige Stellen umgearbeitet worden sind und in Erweiterung der ursprünglichen Ausgabe noch anschauliches Bildmaterial hinzugefügt worden ist. Das Buch ist frei von jeglichen politischen Tendenzen. Es führt den Leser in die jüdische Glaubenswelt ein und macht ihn mit den vielfältigen Bräuchen, Sitten und Kulturformen, in denen sich die jüdische Religion äußert, vertraut. Die drei Hauptteile – Der Tag des Juden, das Haus des Juden und das Jahr des Juden – behandeln einen jeweils in sich abgeschlossenen Themenkreis.

Unter den 61 Abbildungen befindet sich eine Vielzahl von Darstellungen jüdischer Kultgeräte. An diesen Kultgeräten lässt sich unter anderem die Verschiedenartigkeit des jüdischen Kunsthandwerks in den verschiedenen Gegenden und während der verschiedenen Jahrhunderte ablesen. Daneben sind noch einige künstlerische Darstellungen jüdischer Szenen und Abbildungen von Kultbauten aus verschiedenen Zeiten wiedergegeben. V.

\*

Walter Hubatsch

### Hitlers Weisungen für die Kriegsführung 1939–1945

Verlag Bernhard und Graefe, Frankfurt am Main, 1962.

Der deutsche «Führer» und oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, pflegte seine Richtlinien für eine bevorstehende militärische Aktion oder einen bestimmten Operationsbereich in der Gestalt besonderer «Führerweisungen» niedzulegen. In diesen Weisungen waren, bis weit hinunter in die Einzelheiten und vielfach auf lange Sicht gesehen, die Grundsätze für das militärische Verhalten in einem konkreten Bereich festgelegt. Es war dann Aufgabe der militärischen Fachstellen, insbesondere des Oberkommandos der Wehrmacht, den Anordnungen des Diktators die generalstatische Form zu geben und ihre praktische Realisierung sicherzustellen – eine Aufgabe, die je länger je schwieriger wurde, je mehr sich Hitler vom Boden des militärisch Möglichen entfernte.

Eine Betrachtung der Führerweisungen in ihrer Gesamtheit müste den Historiker nicht nur als wesentliche Erkenntnisquelle zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges, sondern namentlich auch als Schlüssel für die zentrale Figur des «Feldherrn» Hitler reizen. Walter Hubatsch, der sich durch seine bisherige Forschungsarbeit als einer der besten Kenner der Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges ausgewiesen hat, unternimmt es in dem vorliegenden Band, die insgesamt 51 Weisungen sowie 24 weitere Befehle grundsätzlicher Art, die Hitler zwischen dem 3. April 1939 und dem 15. April 1945 zur Kriegsführung erlassen hat, in der Originalfassung als systematisch gegliederte Gesamtdarstellung zu veröffentlichen. Diese wissenschaftlich saubere, vollständige Sammlung der Weisungen Hitlers bietet für jenen, der sie zu lesen versteht, unerhört eindrückliche Einblicke in die Gedankenwelt eines mit beispiellosen Machtbefugnissen ausgestatteten Psychopathen und militärischen Dilettanten, der mit erschütternder Rücksichtslosigkeit und sturer Einsichtslosigkeit bis zuletzt seine Ziele verfolgt und damit das deutsche Volk mit sich in einen nie erlebten Abgrund gerissen hat.

Dieses Buch ist eine unentbehrliche Ergänzung des zurzeit erscheinenden «Kriegstagebuchs des Oberkommandos der Wehrmacht»; wer sich über die geistigen Hintergründe des letzten Krieges Rechenschaft geben möchte, wird an diesen deprimierenden Dokumenten nicht vorbeigehen. Kurz

\*

### Kleiner Bertelsmann Weltatlas

Herausgegeben vom Kartographischen Institut Bertelsmann in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Lexikon-Redaktion. Bearbeitet unter Leitung von Dr. W. Bormann und W. Lenz, Länderlexikon: W. Ludewig. 440 Seiten mit 185 mehrfarbigen Karten, davon 41 sechsfarbige Hauptkarten und 144 zweifarbig Stadtpläne, Reisegebiete und Spezialkarten sowie einem umfangreichen Länderlexikon. Register mit über 42 000 Hinweisen. Format 11,8 x 18,8 cm. Balacuir Einband 13.80 DM.

In neuem Gewand und völlig neu bearbeitet zeigt sich der «Kleine Bertelsmann Weltatlas» in seiner 42. Auflage. Das Länderlexikon behandelt in alphabetischer Folge fast 120 unabhängige Staaten und rund 140 abhängige Gebiete. Für jedes dieser Länder werden Auskünfte über die Staatsform bzw. den politischen Status, die Landesnatur, die Bevölkerung, die Wirtschaft und den Verkehr gegeben. Das Register enthält über 42 000 Hinweise auf die in den Haupt- und Nebenkarten verzeichneten Ortsnamen und topographisch-geographischen Begriffe. V.

‡

Korv.Kapt. a. D. H. Bredemeier

### Schlachtschiff Scharnhorst

Koehlers Verlagsgesellschaft Jugendheim/Bergstraße. Ganzleinen 19.80 DM.

Von der Indienststellung im Januar 1939 bis zum Untergang im Dezember 1943 im Nordmeer erfahren wir alles Wissenswerte über das Schlachtschiff Scharnhorst.

Das Buch, welches auf eigenen Erlebnissen, Tagebuchaufzeichnungen sowie einer umfangreichen Photo- und Dokumentensammlung aufgebaut und durch Berichte von Besatzungsmitgliedern ergänzt ist, hat dokumentarischen Wert. Wir erleben das Geschehen an Bord und die historischen Ereignisse wirklichkeitsgetreu mit:

Angefangen bei den gemeinsamen Unternehmungen mit der «Gneisenau», die die Engländer, denen die beiden Schiffe viele Sorgen machten, «The ugly sisters» taufierten. Weiter: 1939 Versenkung des Hilfskreuzers «Rawalpindi» in der Islandenge, 1940 Sicherung der Landung in Norwegen, Segefecht bei den Lofoten mit der «Renown», Versenkung des Flugzeugträgers «Glorious», 1941 Kreuzerkrieg im südlichen Atlantik, wobei neun Schiffe versenkt wurden, 1942 der aufsehenerregende Durchbruch durch den Englischen Kanal und schließlich der letzte Einsatz, der im Dunkel des Polarmeeres mit dem Totalverlust des Schiffes endete. pac

\*

Erich Landgrebe

### Urlaub in Spanien

Ein Reiseführer für Menschen von heute. Herausgegeben von der Bertelsmann Reisebücher-Redaktion. 192 Seiten mit

62 Photos und 2 doppelseitigen Uebersichtskarten. Format 11,8 x 18,8 cm. Laminierter Einband 5.50 DM. C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh.

Der Spanienführer von Erich Landgrebe ist eine Fundgrube für Entdeckungen und ein praktischer Ratgeber für jeden sonnenhungrigen Ferienreisenden, der jenseits der Pyrenäen das dringliche «Heute» gegen das sorglose «mañana» (Morgen) vertauschen möchte.

Erich Landgrebe ist oft durch das Land gereist und hat die Küste wie das innere Bergland in gleicher Weise kennengelernt: Er hat die historischen Städte Spaniens besucht, die modernen Badeorte, das weltberühmte Museum des Prado, den Wallfahrtsort Santiago de Compostela. Er ist in Granada durch das Zigeunerviertel des Albaicín gestreift, hat den Stierkampf erlebt und die Farbigkeit spanischer Feste. So enthält das Buch nicht nur eine trockene Aneinanderreihung von Namen, sondern bemüht sich um ein tieferes Verständnis des Reiselandes. V.

\*

Heinrich Schiffer

### Wilder Erdteil Afrika

Das Abenteuer der großen Forschungsreisen. 425 Seiten, 161 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln, 45 Abbildungen und Karten im Text. Leinen DM 36.–. Athenäum Verlag, Frankfurt am Main.

Dieses nach Inhalt und Ausstattung hervorragende Werk ist von brennender Aktualität. Wohl werden darin die großen Forschungsreisen seit der Entdeckung des Schwarzen Erdteils geschildert – und wie geschildert! Wohl begegnen wir den Namen dieser Männer, die sich durch ihre Unerstrockenheit, ihre Kühnheit und ihren wissenschaftlichen Forschungsdrang ausgezeichnet haben, sich durch keinerlei Gefahren und keinerlei Hindernisse abschrecken ließen – aber Heinrich Schiffer führt uns gerade dadurch mitten in die Problematik der afrikanischen Gegenwart. Die Stanley, Livingstone, Nachtigal und die anderen Forscher und Entdecker haben ja – bewußt oder unbewußt – durch ihre Taten den Weg geöffnet, der für die afrikanischen Völker über die Epoche des Kolonialismus zur Unabhängigkeit führte. Ein Register, ausführliche Quellenangaben und eine Chronik bis zum Jahre 1962 vervollständigen das Werk, das sich als Weihnachtsgabe ganz besonders empfiehlt. V.

## Termine

1963

Januar

13. ev.

20. Hinwil ZH:  
19. Militär-Skihinderislauf  
13. Läufelfingen, Wasserfallen-Vogelberg oder Langenbrück:  
12. Nordwestschweiz. Militär-Skiwettkämpfe des UOV Baselland und der Inf.Rgt. 21 und 22.

März

9/10.

- Obersimmental:  
1. Zwei-Tage-Wintergebirgs-Skilauf des UOV.